

Hans-Joachim Dahms, Positivismusstreit, Ffm 1994

„...most of us could not accept certain point, in particular the dialectics in its Marxist form, which we rejected no less than the Hegelian dialectics when it claimed to fulfill the function of logic. Dialectical logic seemed to us, including Neurath, incompatible with modern symbolic logic, which we regarded as the best developed form of logic so far.” Rudolf Carnap, Intellectual Autobiography, in Paul Schilp (Hg), Philosophen des 20. Jahrhunderts, 1963 [48]

Horkheimer kritisiert den Positivismus gerade deswegen, weil sein Verzicht auf Werturteile ihn gegenüber Faschismus und Barbarei hilflos mache. [50]

Die Liquidation der Philosophie ist mit kaum je dagewesenem Ernst von der Wissenschaft, zumal der logischen und mathematischen, in Angriff genommen; einem Ernst, der sein eigentliches Gewicht darum hat, weil längst die Einzelwissenschaften, auch die mathematischen Naturwissenschaften, der naturalistischen Begriffsapparatur sich entledigt haben, die sie im neunzehnten Jahrhundert gegenüber den idealistischen Erkenntnistheorien unterlegen machte, und den Sachgehalt der Erkenntniskritik sich vollständig einverleibten. Mit Hilfe geschärfter erkenntniskritischer Methoden unternimmt es die fortgeschrittenste Logik - ich denke an die neue Wiener Schule, wie sie von Schlick ausging, heute von Carnap und Dubislav weitergeführt wird und in engem Zusammenhang mit den Logikern und mit Russell operiert -, alle eigentliche weiterführende Erkenntnis der Erfahrung und ausschließlich vorzubehalten alle Sätze, die irgend über den Umkreis der Erfahrung und deren Relativität hinausgreifen, allein in Tautologien, in analytischen Sätzen zu suchen. Danach wäre die Kantische Frage nach der Konstitution synthetischer Urteile a priori schlechterdings gegenstandslos, weil es solche Urteile überhaupt nicht gibt; jedes Hinausgehen über das kraft der Erfahrung Verifizierbare wird verwehrt; Philosophie wird allein zur Ordnungs- und Kontrollinstanz der Einzelwissenschaften, ohne aus eigenem den einzelwissenschaftlichen Befunden Wesentliches hinzuzufügen zu dürfen.” Theodor Adorno, Die Aktualität der Philosophie, 1931

- Es gibt weder "das Mystische" noch "den Sinn des Lebens". - Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 2, 1933 [53]

- Neuraths Forderung, "daß die Soziologie nur klare und erfahrungsmäßig definierte Begriffe verwenden dürfe" um der Gefahr des Einbruchs lebensphilosophischer Verschwommenheiten in die Soziologie vorzubeugen. [52]

- "Der Materialismus hat mit der positivistischen Lehre gemein, daß er als wirklich nur anerkennt, was sich in sinnlicher Erfahrung ausweist." - Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 2, 1933 [55]

- "Wir müssen festhalten am positivistischen Standpunkt, daß das Wissenschaft treibende und erkennende Individuum sich an die Gegebenheit zu halten hat." - Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 2, 1933 [55]

- "Vom Positivismus ist dies festzuhalten, daß nichts als existierend zu gelten hat als das, was sich an der sinnlichen Gegebenheit ausweist." - Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 2, 1933 [55]

- "Es ist immer sinnlos, gegen die Behauptung der Positivisten zu polemisieren, wenn sie sagen, daß das, was man sagt, kontrollierbar sein muß." - Horkheimer, Bemerkungen über Wissenschaft und Krise, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 1, 1932 [55]

- "Auch w i r haben mit Sachgehalten arbeiten, die sich kontrollieren lassen, sonst haben wir kein Kriterium mehr zwischen Sinn und Unsinn." - Horkheimer, Bemerkungen über Wissenschaft und Krise, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 1, 1932 [55]

- "Die Wahrheit oder Unwahrheit vieler allgemeiner Glaubenssätze entzieht sich prinzipiell der Nachprüfung: insoweit entbehren sie aber auch des Sinnes ..." - Horkheimer, Zum Rationalismustreit in der gegenwärtigen Philosophie, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 3, 1934 [56]

- Positivismus wie Kritische Theorie forderten die Kontrollierbarkeit jeder Theorie durch Erfahrung [wissenschaftliches Experiment / das für die Sozialwissenschaften standardisierten Verfahren der Fragebogentechnik / die politische Praxis als ein Moment empirischer Erfolgskontrolle soziologischer Theorie] [57]

- Auch die heute gängige These von der "Theoriegeladenheit der Erfahrung" findet sich schon bei Horkheimer.
(Das Höchste wäre zu begreifen ...)

- "Die Nachfolger Comtes, besonders die Empiriokritizisten und die logistische Schule, haben ihre Terminologie so verfeinert, daß der Unterschied zwischen den bloßen Erscheinungen, mit denen sich die Wissenschaft zu beschäftigen hat, und dem Wesentlichen nicht mehr in ihr vorkommt." - Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 2, 1933 [58]

- "Leider ist Horkheimer der Meinung, daß Husserl viel klarer ist als Mach." Neurath an Carnap [58]

- "Im Grunde ist das Ganze nur ein elendes Rückzugsgefecht der formalistischen Erkenntnistheorie des Liberalismus, der bereits auch auf diesem Gebiet in offene Liebedienerei gegen den Faschismus übergeht."

- Horkheim in einem Brief an Adorno [86]

- Adornos Anregungen an Horkheimer zwecks Polemik gegen den logischen Empirismus

1) inhaltliche Kritik

a) die Unvereinbarkeit der in seinem Begriff gegebenen Hauptelemente, nämlich des Logischen mit

dem Empirischen

b) seine Konzeption einer formalen Logik

c) seinen Begriff der Erfahrung [87f]

- Die prinzipielle Unmöglichkeit, ihre beiden Grundoperationen, Experiment und Kalkül in Übereinstimmung zu bringen, ist die Ausgangsantinomie der Logistik, d. h. der Beweis, daß es ihr nicht gelingt, eben jene einheitliche Interpretation zu geben, die sie beansprucht; weil nämlich die Wirklichkeit ihr widerspricht, und weil sie selber brüchig ist. - Adorno an Horkheimer, 28. 11. 1936

- Woher Adorno nun die Auffassung als positivistische bezogen hat, die "Logistik" beanspruche, eine einheitliche Interpretation der Wirklichkeit zu geben, muß unklar bleiben, weil die Logistik als moderne Version der Logik nach Auffassung des logischen Positivismus lediglich in die Lage versetzt, aus gewissen Sätzen andere zu erschließen. Über die Wahrheit solcher Sätze oder gar den Anspruch, eine Interpretation der gesamten Wirklichkeit zu geben, ist nach dieser Ansicht aus logischen Mitteln *allein* ausdrücklich nichts zu ermitteln. Dagegen gilt für den logischen Positivismus im ganzen schon in gewissem Sinn, daß er eine einheitliche Weltauffassung anstrebte. [88f]

- Während nämlich das Pochen auf Erfahrung noch zu Zeiten Bacons durchaus "progressiv geplant" gewesen sei, sei es mit dem Fortschreiten der empirischen Tradition schon etwa bei Mill einer "weltanschaulichen Neutralität" gewichen, und für den heutigen Zustand gelte: "Die resignierende Tendenz des Erfahrungsbegriffs setzt nun bei den Neopositivisten endgültig sich durch." Zum Beweis der letzten Teilthese führt Adorno an, daß die Positivisten versuchten, "den Begriff der Erfahrung vollends von dem ihm inhärierenden subjektiven Moment" zu trennen und damit "von jeder Art menschlicher Aktivität zu isolieren", insbesondere auch von der politischen Praxis. [wobei das positivistische Pochen auf Erfahrung als praktische Dimension im Kampf gegen den Irrationalismus anerkannt wird] [91]

- "Spielmarkenlogik", "subjekt- und menschenlose Erfahrung" (Adorno über den Positivismus) [93]

- "Trotz mancher Neuerungen, die bei allem auf sie verwandten Scharfsinn noch fragwürdig sind, wie zum Beispiel die Typenlehre, ist die neue Logik im wesentlichen mit der formalistischen überhaupt identisch." - Horkheimer [97]

- "Es wird behauptet, der Sinn aller Begriff der Wissenschaft sei durch physikalische Bestimmungen zu definieren, und davon abstrahiert, daß schon der Begriff des Körperlichen im physikalischen Verstand ein ganz besonderes, subjektives Interesse, ja die gesamte gesellschaftliche Praxis involviert." - Horkheimer über den Physikalismus [103]

- "Der naiv-harmonistische Glaube, der solcher Idealvorstellung von Einheitswissenschaft und schließlich diesem ganzen neuen Empirismus zugrunde liegt, gehört der entschwindenden Welt des Liberalismus an. Man kann sich mit jedem über alles verständigen." - Horkheimer [103]

- Am solipsistischen Charakter des modernen Positivismus [...] hat sich nichts geändert, es sei denn, daß die positivistischen Formulierungen größere Vorsicht zeigen. Nicht daß es kein Bewußtsein und psychisches Leben gebe, sondern daß die psychologischen Begriffe auf physikalische zurückzuführen seien, lautet jetzt die These, die freilich auf dasselbe hinausläuft." - Horkheimer [104]

- "Die Empiristen pflegen zu sagen, zwischen Physik und Theorie der Gesellschaft bestehe kein grundsätzlicher Unterschied, diese habe es nur noch nicht so weit gebracht." - Horkheimer [105]

- "Der sektenhafte Geist dieser harmonischen Weltansicht ist auch da vorhanden, wo man zwar fortfährt, sich einer lebenden Sprache zu bedienen, aber mit einem überlegenen Bewußtsein, daß man es "eigentlich" meine wie die Physik und nur der Bequemlichkeit halber grob verfare." - Horkheimer [105]

- "Die Trennung von Form und Inhalt ist entweder undurchführbar oder unzutreffen." - Horkheimer [105]

- "Daß die sogenannte "logische" Analyse von Sätzen ohne ihre Bedeutungsanalyse sinngemäß nicht zu leisten ist, erscheint auch mir als einer der wichtigstens Ansatzpunkte der Kritik." - Horkheimer, Brief an Adorno [106]

- Adornos zentrale These (an Benjamin anknüpfend): "Die Idee der Wissenschaft ist Forschung, die der Philosophie Deutung." [109]

- "Die Wahrheit gilt auch für den, der ihr widerspricht, sie ignoriert oder für belanglos erklärt." - Horkheimer [111]

- "Die Erörterung logischer Kategorien kann entweder zu den klassischen Untersuchungen auf diesem Gebiet absehen oder sich mit ihnen auseinandersetzen. Das erstere paßt nicht zu unserer Methode, das letztere erfordert eine äußerst zeitraubende Wiederaufnahme der betreffenden Autoren, vor allem Plato, Aristoteles, von den neueren Mill, Trendelenburg, Sigwart, Brentano, Husserl, Prantl." - Horkheimer [113]

- "Wir verwickeln uns da in etwas sehr Schwieriges. Ich habe dabei gar nicht das Gefühl der Fülle. Im Grunde haben wir soviel zu sagen und jetzt sind wir im Begriff, uns auf Gebiete zu verschieben, in denen wir nicht nur in Konkurrenz mit den abstraktesten Produkten des neunzehnten Jahrhunderts stehen, sondern wo wir auch gerade das nicht sagen können, was wir müssen, nämlich unseren Gegensatz zu der Welt, wie sie ist." - Horkheimer [114]

- Mit dem Dialektik-Projekt war aber nicht nur ein Konkurrenzunternehmen zu den genannten abstraktesten Geistesprodukten des neunzehnten Jahrhunderts zu Grabe getragen worden, sondern eben auch jene Alternative zur (unter anderen) von den Positivisten propagierten Logistik des zwanzigsten. Die Möglichkeit zum Studium jener Art von Dialektik, die Horkheimer im "Neuesten Angriff" so dringend empfohlen hatte, ist bis heute nicht vorhanden. [115]

- Eine der wichtigsten Kritikpunkte Horkheimers am Positivismus ist der Vorwurf, daß dieser nicht in der Lage sei, auf rationale Weise zwischen Glück und Unglück, Gerechtigkeit und Unrecht zu unterscheiden und sogar die Möglichkeit solcher material-ethischer Distinktionen bestreite. [115]

- Die wissenschaftliche Ethik als zur empirischen Psychologie gehörige Beschreibung der faktisch in der Gesellschaft befolgten Normen (als Rechtfertigung von Normen irrelevant). [115]

- "Wer heute über den Sinn des Daseins etwas sagen will, der hüte sich vor Begriffsanalysen; er gehe als Angestellter oder Arbeiter in die Fabriken, oder als Arzt unter die Kranken, oder als Mitkämpfer in soziale Bewegungen - dann hat er zur Wertbildung unseres Zeitalters etwas zu sagen. Aber er verzichte auf rationale Konstruktionen - die überlasse er dem theoretischen Denken, der wertfreien Erforschung der Sachverhalte, in der allein wissenschaftliche Philosophie bestehen kann." - Hans Reichenbach, Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie, Leipzig 1931, Seite 60 [116]

- Horkheimer vertritt in "Materialismus und Moral" grob gesagt einen dezisionistischen Eudämonismus, weil er auf Begründungsansprüche verzichtet. [117]

- "Die moralische Gesinnung ist keiner Begründung fähig - weder durch Intuition noch durch Argumente." - Horkheimer [117]

- "Die Einsicht, daß die Moral nicht bewiesen werden kann und auch kein einzelner Wert rein theoretischer Begründung fähig ist, teilt der Materialismus mit idealistischen Strömungen der Philosophie." - Horkheimer [117]

- "Der Gesellschaftstheorie könnte es gelingen, einer skeptizistischen Verachtung von Werturteilen zu entsagen, ohne der Versuchung eines normativen Dogmatismus zu erliegen. Das wäre möglich, wenn man die gesellschaftlichen Institutionen und Aktivitäten auf die Werte bezöge, die sie selbst als ihre Maßstäbe und Ideale proklamieren. Auf diese Weise könnte man die Aktivitäten im Licht der erklärten Ziele und Absichten der Partei untersuchen, ohne diese als gültig oder evident anzuerkennen." - Horkheimer [119]

- Philipp Frank hatte behauptet, daß die Ganzheitsphilosophie Drieschs und Spanns überhaupt kein Kriterium besitze, um eine Ganzheit von einem bloßen "Zusammengeraten" zu

unterscheiden, und daß deshalb "diese Unterscheidung im konkreten Fall niemals mit Hilfe der Theorie, sondern nur nach der gefühls- und willensmäßigen Einstellung des Aussagenden geschieht, z. B. nach seine politischen und sozialen Sympathien." [121]

- Wissenschaftsoptimismus der Logistiker / sozialer Pessimismus [123]

- Horkheimer empfiehlt dem logischen Empiristen "nicht im Registrieren und Prognostizieren von Fakten, im bloßen Kalkulieren" zu verharren, "sondern daß er lern, hinter die Fakten zu blicken, die Oberfläche vom Wesen zu unterscheiden, ohne sie freilich für nichts zu achten, Begriffe zu konzipieren, die keine bloßen Klassifikationen des Gegebenen sind, und seine gesamte Erfahrung fortwährend auf bestimmte Zielsetzungen hin zu konstruieren, ohne sie dabei zu verfälschen, kurz, daß er lernt, dialektisch zu denken." [135f]

- Es ist also unmöglich, daß - wie es der Hexenglaube verlangt - der bloße Geist, der bloße Gedanke anstelle der adäquaten materiellen Ursachen eine materielle Veränderung bewirkt. Man kann nicht in der Stube hocken und "Gewitter machen." - Horkheimer, 1927 [137]

- "Es gehört zum Wesen dieses Begriffs der Erkenntnis, daß sie, wenn neun Zehntel aller Menschen Gespenster sehen, wenn sie unschuldige Gruppen der Gesellschaft als Teufel und Dämonen ausrufen und Räuberhauptleute zu Göttern erklären, also angesichts jener furchtbaren Verwirrung, die der Auflösung einer Gesellschaftsform vorauszugehen pflegt, grundsätzlich unfähig ist, diesem Anschwellen präntendierter Erfahrungen ein anderes Bild der Realität vorzuhalten und das gemeine Bewußtsein zu kritisieren. [137]

- Einen immanenten Anlaß, von der traditionellen zur kritischen Theorie überzugehen, sieht Horkheimer nun offenbar in jener Kategorie, die in der traditionellen Wissenschaftstheorie - neben den Qualitätskriterien Widerspruchsfreiheit, Einfachheit und Richtigkeit für einzelne wissenschaftliche Theorien - verschiedentlich genannt wird: der *Zweckmäßigkeit*. [158]

- Bilden Erklärung und Prognose nach dem Selbstverständnis der traditionellen Theorie die einzigen Verwendungsarten von einzelwissenschaftlichen Theorien, so werden in der kritischen Theorie weitere "pragmatische Kontexte berücksichtigt nämlich 1. die Entstehung der Theorie und 2. ihre Verwendung für ganz bestimmte inhaltliche Zielsetzungen. [159]

- Ein Hauptunterschied zur traditionellen Theorie ist zweifellos die Anlegung von moralischen Maßstäben an den Aufbau und den Gebrauch von Theorien. [159]

- "Zwischen den Urteilsformen und den geschichtlichen Epochen bestehen Zusammenhänge, über die eine kurze Andeutung gestattet sei. Das kategorische Urteil ist typisch für die vorbürgerliche Gesellschaft: so ist es, der Mensch kann daran nichts ändern. Die hypothetische wie die disjunktive Urteilsform gehören im besonderen zur bürgerlichen Welt: unter gewissen Umständen kann dieser Effekt eintreten, entweder ist es so oder anders. Die kritische Theorie erklärt: es muß nicht so sein, die Menschen können das Sein ändern, die Umstände sind jetzt vorhanden." - Horkheimer [162]

- "Das Psychische ist nur in der Zeit, aber nicht im Raum." - Moritz Schlick [170]

- Einer der größten Unterschiede zwischen Positivismus und kritischer Theorie war der Dissens über die Möglichkeit, Zielsetzungen zu begründen, und damit verbunden das Verhältnis von Theorie und Praxis gewesen. [171]

- "Alle Grundbegriffe der dialektischen Gesellschaftstheorie, wie Gesellschaft, Klasse, Ökonomie, Wert, Erkenntnis, Kultur usw. bilden Teile eines theoretischen Zusammenhangs, den subjektives Interesse durchherrscht." - Neurath über Horkheimer

- Horkheimers Einwände gegen die positivistische Verifizierbarkeit als Sinnkriterium [176]
- Die Positivisten haben oft genug betont, daß es ihnen bei der Verifizierbarkeit als Sinnkriterium immer um die Möglichkeit der Überprüfung von Sätzen *im Prinzip* gegangen ist. (Unterscheidung von empirischer und logischer Möglichkeit der Verifikation sowie der Klarstellung, daß für die Verifizierbarkeitsforderung nur die logische in Frage kommt. [177])
- Lehre vom technischen Erkenntnisinteresse der Naturwissenschaften [192]
- "Die Gefahr liegt in den Motiven, die das Unternehmen tragen, und diese sind nicht aus ihm heraus angreifbar. Schlecht und unwahr sind die Voraussetzungen, auf Grund deren gearbeitet wird, die Arbeit selbst mag sehr fein und sehr exakt sein." - Marcuse [193]
- Nivellierung der Theorie zur bloßen Methode / Marcuse [194]
- Während der Positivismus mit seiner Devise "Der Sinn des Satzes ist die Methode seiner Verifikation" auf den Bezug zur *sinnlichen Erfahrung* abstellt, ist dem Pragmatismus mit einer pragmatischen Maxime der *Handlungsbezug* das entscheidende Kriterium. [204]
- Die positivistische Sinnkritik setzt sich hauptsächlich mit der Frage nach dem *Sinn von Sätzen* auseinander. [205]
- "Indem er willfährig die Wissenschaft zur Theorie der Philosophie macht, verleugnet der Positivismus den Geist der Wissenschaft selbst." - Horkheimer [209]
- "Der Sinn eines Satzes ist die Methode seiner Verifikation." - Wofür keine Verifikationsmethode existiert, das hat keinen Sinn." - Was nicht verifizierbar ist, ist sinnlos. [211]
- Lassen Sie mich vorweg betonen, daß meine theoretische Haltung nicht etwa Abneigung gegen empirische Forschung einschließt. Im Gegenteil: der Begriff der "Erfahrung", in einem sehr bestimmt gearteten Sinne, rückt immer mehr ins Zentrum meines Denkens. Nur ist meine Überzeugung, daß die "theoriefreie" Forschung eine Fiktion ist. - Adorno an Lazarsfeld [236]
- Der "Fragemechanismus" soll "vor allem dort ins Spiel gebracht werden, wo die Theorie exponierte oder problematische Thesen aufgestellt hat, so daß der Research-Apparat die Bedeutung einer Kontrollinstanz gewinnt. Außer der Fragebogentechnik empfahl Adorno die Auswertung von Hörerpost der Rundfunkanstalten. [236]
- In Horkheimers "Neuestem Angriff auf die Metaphysik" ist von einem Land die Rede, in dem nach positivistischen Vorstellungen Wissenschaft betrieben wird. "Und doch könnte das Bild von Welt und Menschen, das so zustandekäme von der in diesem Zeitpunkt erreichbaren Wahrheit unendlich weit entfernt sein. In den jede innere Freiheit vernichtenden ökonomischen Mechanismus eingespannt, durch abgefeimte Methoden der Erziehung und Propaganda, in der Entwicklung ihrer Intelligenz gehemmt, durch Angst und Schrecken um ihr Selbstbewußtsein gebracht, könnten die Menschen jenes Landes verkehrte Eindrücke haben, ihnen selbst widersprechende Handlungen begehen, in jeder Empfindung, jedem Ausdruck und jedem Urteil bloß Täuschungen und Lügen produzieren. Sie könnten im strengen Sinn des Wortes in allen Äußerungen besessen sein. Jenes Land gliche einem Tollhaus und einem Gefängnis zugleich, und seine glatt funktionierende Wissenschaft merkte es nicht." [250]
- "Man mag bei solchen Verifizierungsversuchen der Fragwürdigkeit alles sozialwissenschaftlichen Positivismus in der gegenwärtigen Situation konkret innerwerden. Mit

der List der Unvernunft weicht das Wesen stets einen Schritt vor der Schlinge seiner indices zurück, und die verifizierende Forschung trägt zuweilen zur Sabotage der wahren Theorie bei. Sie steht auf dem Sprung, jede Aussage, die ernsthaft den phänomenalen Verblendungszusammenhang durchschlägt, als unwissenschaftliche Generalisierung zu diffamieren. In einer vollends verblendeten Realität wird die enthüllende Wahrheit leicht genug in die kompromittierende Nähe des Wahnsystems gerückt." [Adorno] [250]

- Interviews haben niemals die Funktion einer Verifikation von Theorie. [Horkheimer][251]

- "Bildet die aufmerksame Pflege und Prüfung der wissenschaftlichen Überlieferung, besonders dort, wo sie von positivistischen Reinigern als nutzloser Ballast dem Vergessen überantwortet wird, ein Moment der Erkenntnis, so ist dafür im gegenwärtigen Zusammenhang der bürgerlichen Zivilisation nicht bloß der Betrieb sondern der Sinn von Wissenschaft fraglich geworden. Was die eisernen Faschisten heuchlerisch anpreisen und die anpassungsfähigen Experten der Humanität naiv durchsetzen: die rastlose Selbstzerstörung der Aufklärung zwingt das Denken dazu, sich auch die letzte Arglosigkeit gegenüber den Gewohnheiten und Richtungen des Zeitgeistes zu verbieten." [Dialektik der Aufklärung] [257]

- empirisch gestützte sozialwissenschaftliche Forschung [261]

- der bei der Bildung von Querschnitten so wichtige Begriff des *Repräsentativen* Adorno [284]

- "Die empirische Sozialforschung steht dem amerikanischen Pragmatismus näher als jede andere Wissenschaft .daß sie aus der Marktforschung hervorging, daß ihre Techniken weithin auf kommerzielle und administrative Zwecke zugeschnitten sind, ist ihm nicht äußerlich ... Bei den Naturwissenschaften wird eine solche Erkenntnisstruktur, außer auf wenigen Gebieten, für selbstverständlich gehalten. in den Wissenschaften von den menschlichen Dingen freilich scheint sie befremdlich und mit Begriffen wie Würde und Innerlichkeit unvereinbar ..." Adorno [285f]

- So positivistisch sich diese Verfahrensweisen gebärden, ihnen liegt implizit die etwa von den Spielregeln demokratischer Wahl hergeleitete und allzu bedenkenlos verallgemeinerte Vorstellung zugrunde, der Inbegriff der Bewußtseins- und Unbewußtseinsinhalte der Menschen, die ein statistisches Universum bilden, habe ohne weiteres Schlüsselcharakter für den gesellschaftlichen Prozeß ... *Alle Meinungen gelten ihnen virtuell gleich*, und so elementare Differenzen wie die des Gewichts von Meinungen je nach der gesellschaftlichen Macht fangen sie lediglich in zusätzlichen Verfeinerungen, etwa der Auswahl von Schlüsselgruppen, auf. *Die Dinghaftigkeit der Methode, ihr eingeborenes Bestreben, Tatbestände festzunageln, wird auf ihre Gegenstände, eben die ermittelten subjektiven Tatbestände, übertragen, so als ob die Dinge ansich wären und nicht vielmehr verdinglicht.*" Adorno [289]

- Denkfigur des "doppelten Positivismus", eines Positivismus, der "das Gegebene" (im Sinne des jeweiligen gesellschaftlichen Status quo wohlgemerkt, nicht als das sinnlich Gegebene) sowohl in dem Sinne "akzeptiert", daß er es registriert und beschreibt, als auch in dem Sinne, daß er es gutheißt und legitimiert. [303]

- "In einem Sklavenstaat ist die Sklaverei eine Tatsache. Sie mag es in den Gesetzen, ja im ganzen Leben der betreffenden Gesellschaft verankert sein. Wenn nun alle Menschen diese Tatsache als gegeben hinnehmen, sich nach ihr richten und unter den gegebenen Bedingungen möglichst ohne anzustoßen existieren wollen, dann wird sie endlos dauern und niemals abgeschafft werden." Horkheimer [304]

- Man kann nur Tatsachen bekämpfen, von deren Existenz man sich vorher überzeugt hat. [305]

- Die Funktion von Legitimation als "Verharmlosung von Unrecht" [306]
- "Was sich bei Comte als das praktische Bedürfnis der Scheidung von Statik und Dynamik einbekennt, ist ansich bereits ideologisch: die wertfreien Begriffe verschleiern, daß sie "positiv" im doppelten Sinn, die unvernünftige Sache als Klassifikationsprinzip wissenschaftlicher Vernunft bestätigen. Wahlverwandtschaft herrscht zwischen dem sozialen Neutralismus, einer Haltung, die krampfhaft behauptet, sie stünde oberhalb der Interessenkonflikte, und ihrer Verwendbarkeit für herrschendes Interesse ... Der sozialwissenschaftliche Positivismus war konformistisch, schon ehe er sich die Marktforschung als Vorbild erkor, und die kritische Theorie der Gesellschaft hat ihm darum von jeher mißtraut, mochte er sich auch als die radikalere Aufklärung aufspielen." - Adorno [307]
- René König hat 1956 sein programmatisches Credo zugunsten einer Soziologie abgelegt, "die nichts sein will, als Soziologie". [312]
- "Alle Methode hängt vom Gegenstand ab." - R. König [313]
- "Andererseits bleibt natürlich die Frage offen nach der positiven Funktion der Soziologie, nachdem die "Kritik" durchgeführt ist. Es darf natürlich nicht geschehen, daß Kritik an die Stelle des ausgeführten theoretischen Systems tritt." - R. König [314]
- "Adorno is not interested in research as a means of checking theory. [He admits research just as a means of disclosure of ideologies." - R. König [315]
- empirische Soziologie und "die Gefahr des exakten Wissens von Banalitäten" - Helmut Schelsky [316]
- "Die Verschiedenheiten dieser sozialphilosophischen Deutungen sind in das Subjektive, in das individuell Meinungshafte abgewandert, und die einzelnen, durchaus widersprüchlichen Positionen bekämpfen sich auch hier kaum noch untereinander. Das Publikum wählt sich einfach die ihm jeweils zusagende aus, und die Autoren monologisieren eigentlich unangefochten." Schelsky [316]
- Differenz zwischen programmatischem Anspruch und soziologischer Praxis: Schelskys Empirismus ist eine bloße Materialsammlung im Dienst einer politischen Soziotechnik ohne den mindesten Ansatz einer theoretischen Durchleuchtung, geschweige denn einer Sinnstiftung. R. König [administrative research] [317]
- Es ist vielleicht schon ein weltflüchtiger Gedanke, [eine Klärung von moralischer und politischer Grundhaltung von einer Methodendiskussion](#) zu erhoffen. [323]
- Nelson: Unmöglichkeit der Demokratie [330]
- Poppers Kritik am Verifikationsprinzip des Wiener Kreises besteht bekanntlich unter anderem darin, daß das Festhalten an diesem Prinzip, weil davon entfernt, die Möglichkeit von Wissenschaft rational rekonstruierbar zu machen, ganz im Gegenteil ihren Kernbereich, nämlich die Allgemeinheit und Theoretizität von Naturgesetzen, vernichten würde. Denn Verifikationen kann man immer nur endlich viele ausführen. Naturgesetze bliebe dagegen wegen der potentiell unendlichen Anzahl der von ihnen abgedeckten Fälle stets nicht verifizierbar. Sie müßten nach dem positivisten Prinzip folglich als sinnlos gelten. Genau dieser Gedanke war es auch gewesen, den Nelson schon 1908 in seiner Rezension von Machs *Erkenntnis und Irrtum* zur Widerlegung des Machschen Positivismus ausgenutzt hatte. [331]
- Ähnliches gilt von der Falsifizierbarkeit, die Popper - wohlgermerkt nicht wie die Positivisten

als Kriterium des Sinns beliebiger Sätze, sondern der Abgrenzung potentiell wissenschaftlicher Sätze von pseudowissenschaftlichen - vorgeschlagen und propagiert hatte. [331]

- Der Wiener Kreis vertrat - jedenfalls in seiner klassischen Anfangsphase- ein Erkenntnis- und Wissenschaftsideal, das in zweifacher Bedeutung vom sinnlich Gegebenen ausging: mit den Sinnesdaten beginnt der Erkenntnisvorgang sowohl kausal als auch logisch. Denn aus ihnen als Fundament steigt das Subjekt induktiv zu empirischen Verallgemeinerungen und schließlich zu Naturgesetzen auf. --- Poppers Kritik an diesem Erkenntnismodell richtet sich gegen die Tabularasa-Vorstellung von "theoriefreien" Sinnesdaten und vor allem gegen den Induktivismus, der für den Aufstieg von der "Basis aller Erkenntnis" zu Naturgesetzen benötigt wird. Diese sei auf keinerlei Weise zu rechtfertigen. Als Alternative präsentiert er ein hypothetico-deduktives Verfahren des Erkenntnisgewinns: Danach beginnt jede Erkenntnis und also auch die Wissenschaft mit Hypothesen als tentativen Antworten auf Probleme. Aus diesen Hypothesen deduktiv abgeleitete Basissätze müssen sich dann der Kontrolle durch Erfahrung stellen. Außer in der bei Popper erheblich zugunsten der Theoriebildung verschobenen Balance zwischen Theorie und Erfahrung unterscheiden die beiden Modelle sich noch in einigen wichtigen Konsequenzen. Während der (frühe) Positivismus auf sichere Erkenntnis aus war und diese durch die Verbindung eines sinnlich gewissen Fundaments von Sinnesdaten mit der Induktion zu erreichen hoffte, entkoppelt Poppers Wissenschaftskonzept die Begriffe der Wahrheit und der Gewißheit: Wissenschaft ist danach immer nur auf dem Weg zur Wahrheit bzw. zu immer größerer Wahrheitsähnlichkeit und kann sich niemals ihrer Ergebnisse sicher sein. Dieser Unterschied kommt auch darin zum Ausdruck, daß die logischen Empiristen das Erfordernis der Verifizierbarkeit zum Sinnkriterium erhoben, während Popper seine Falsifizierbarkeit, also eine nur negative Entscheidbarkeit propagierte. Die Falsifizierbarkeit forderte er darüber hinaus - nicht wie die Positivisten es mit der Verifizierbarkeit im Sinn hatten - als universelles Sinnkriterium für beliebige vorgelegte Sätze, sondern nur als Abgrenzungskriterium potentiell wissenschaftlicher Sätze von pseudowissenschaftlichen Behauptungen. Schließlich unterscheidet sich Poppers Wissenschaftstheorie von der des logischen Positivismus dadurch, daß sie sich ein anderes Bild vom Wissenschaftsfortschritt macht: Während der Positivismus nur eine kumulative Wissenschaftsentwicklung kennt (also eine Erweiterung des Fundaments der Erkenntnis und mittelbar der darauf aufbauenden Generalisierungen), ist Poppers Modell in dem Sinne revolutionär, daß vorläufig akzeptierte Theorien jeweils durch Falsifikation "gestürzt" und dann durch neue ersetzt werden müssen. [332f]

- Nomologische Erklärungen in der Geschichtswissenschaft sind immer unmöglich, weil es keine historischen Gesetze gibt. - Popper, Armut des Historizismus [336]

- Windelbands Charakterisierung des Ziels der Geisteswissenschaften als eine idiographischen. [336]

- "Die Erkenntnis beginnt nicht mit Wahrnehmungen oder Beobachtungen oder der Sammlung von Daten oder von Tatsachen, sondern sie beginnt mit Problemen." [Beobachtungen können auch Ausgangspunkt für Erkenntnis sein, aber nur insofern, als sie unseren bewußten oder unbewußten Erwartungen widersprechen. - Popper]

Der erste (negative) Teil dieser These richtet sich unzweifelhaft gegen den Positivismus, mit dem sich Popper, ohne ihn bei seinem Namen zu nennen, "als einer weitverbreiteten und oft ganz unbewußt absorbierten Methodologie" unter dem Titel eines "methodologischen Naturalismus oder Szientismus" auseinandersetzt. Die Frontstellung wird hier etwas dadurch kompliziert, daß er den "Naturalismus" als Forderung charakterisiert, "daß die Sozialwissenschaften endlich von den Naturwissenschaften lernen, was wissenschaftliche Methode ist". Dieser "verfehlt Naturalismus" stelle Forderungen auf wie:

"Beginne mit Beobachtungen und Messungen; das heißt zum Beispiel, mit statistischen

Erhebungen; schreite dann induktiv zu Verallgemeinerungen vor und zur Theoriebildung. Auf diese Weise wirst Du dem Ideal der wissenschaftlichen Objektivität näher kommen, soweit das in den Sozialwissenschaften überhaupt möglich ist. Dabei muß Du Dir darüber klar sein, daß in den Sozialwissenschaften die Objektivität weit schwieriger zu erreichen ist (falls sie überhaupt zu erreichen ist) als in den Naturwissenschaften; denn Objektivität bedeutet Wertfreiheit, und der Sozialwissenschaftler kann sich nur in den seltensten Fällen von den Wertungen seiner Gesellschaftsschicht soweit emanzipieren, um auch nur einigermaßen zur Wertfreiheit und Objektivität vorzudringen."

Wenn man vom Postulat der Wertfreiheit absieht, auf das wir noch zurückkommen werden, fügt diese Darstellung der "Naturalismus" dem Imperativ, mit Beobachtungen zu beginnen, nur die weitere Direktive hinzu, von diesen Beobachtungen aus induktiv zu Verallgemeinerungen und zur Theoriebildung fortzuschreiten. Popper lehnt diesen "Naturalismus oder Szientismus" dann wegen seiner Prinzipiellen Kritik am Induktivismus und an der dahinter stehenden Idee, man könne Erkenntnis und Wissenschaft positiv rechtfertigen, ab:

"Meiner Meinung nach ist jeder der Sätze, die ich hier diesem verfehlten Naturalismus zugeschrieben habe, grundfalsch und auf ein Mißverständnis der naturwissenschaftlichen Methode begründet, ja geradezu auf einen Mythos - einen leider allzu weit verbreiteten und einflußreichen Mythos vom induktiven Charakter der naturwissenschaftlichen Methode und vom Charakter der naturwissenschaftlichen Objektivität." [338f]

- Die beiden Hauptforderungen des Szientismus: bei der Erkenntnisgewinnung mit der Beobachtung zu beginnen und von dieser Basis induktiv zu Verallgemeinerungen und Gesetzen fortzuschreiten [lehnt Popper strikt ab] [343]

- [Poppers These vom Primat des Problems](#) [343]

- Objektivität ist einzig und allein in der Kritik fundiert. - Popper [346]

- die Unterscheidung von Wahrheit und Unwahrheit, an der Popper so streng festhält [347]

- "Es ist also nicht nur so, daß Objektivität und Wertfreiheit für den einzelnen Wissenschaftler praktisch unerreichbar sind, sondern Objektivität und Wertfreiheit sind selbst Werte. Und da also die Wertfreiheit selbst ein Wert ist, ist die Forderung der unbedingten Wertfreiheit paradox." - Popper [348]

- Theorien, Gesetze, Glaubenssätze, die allgemeine Gültigkeit beanspruchen, sind nicht verifizierbar. Es gibt keine absolut sichere Erfahrungsbasis. Seit Hume weiß man, [daß die Geltung von Theorie durch keinerlei Erfahrungswissen schlüssig begründet werden kann.](#) - Horkheimer [350]

- Adorno konstatiert 1969 daß die logischen Positivisten mittlerweile auf den strikten Verifikationismus ihrer Frühphase verzichtet haben. [351]

- Adornos Tübinger These, wonach man zwischen Tatsachen und Wertungen, zwischen Sein und Sollen nicht sauber unterscheiden kann, so daß das Problem einer postulierten Wertfreiheit "falsch gestellt" ist. [354]

- Adornos Kritik am logischen Positivismus: 1) der Grundwiderspruch zwischen Logik und Erfahrung 2) der Verzicht der Unterscheidung von Wesen und Erscheinung [354]

- Horkheimer an Adorno: "Man hat zunächst wohl von dem eingestandenen Dualismus der Logik und des Empirismus auszugehen, der die gesamte wissenschaftliche Philosophie

durchschneidet ... Die prinzipielle Unmöglichkeit, ihre beiden Grundoperationen, Experiment und Kalkül, in Übereinstimmung zu bringen, ist die Ausgangsantinomie der Logistik, d. h. der Beweis, daß es ihr nicht gelingt, eben jene einheitliche Interpretation der Wirklichkeit zu geben, die sie beansprucht. ... Das Grundprinzip verdeckt den auch von ihnen nicht geschlichteten Konflikt von Empirismus und Logistik, der in Wahrheit die gesamte philosophische Tradition durchherrscht und in den Positivismus als Neues eindringt nur, weil er von ihr nichts wissen möchte." // Dualismus von von analytischen und synthetischen Sätzen = empirischen und analytischen Sätzen [355]

- Horkheimer an Adorno: über den Erfahrungsbegriff der Positivisten: "Während er bei Bacon durchaus progressiv geplant ist, hat er schon bei Hobbes die entgegengesetzte Orientierung an der Macht der unabänderlichen kruden Fakten ... Die resignierende Tendenz des Erfahrungsbegriffs setzt sich nun bei den Neopositivisten endgültig durch." [356]

- "Nicht die geringfügigste Differenz von positivistischer und dialektischer Konzeption ist, daß der Positivismus nach der Schlickschen Maxime nur Erscheinung gelten lassen möchte, während Dialektik sich den Unterschied von Wesen und Erscheinung nicht ausreden läßt." [357]

- "Paradox ähnelt das Faszinosum des Positivismus, Sekurität, der angeblichen Geborgenheit, welche die Amtswalter der Eigentlichkeit von der Theologie beziehen und um derentwillen sie ungeglaubte Theologie advozierern [das positivistische Ideal der Sekurität] [357]

- Habermas Vorwurf der "positivistisch halbierten Rationalität", die sich nur in der Optimierung von Mitteln bei vorgegebenen Zwecken erschöpft, statt sich auch um die Rationalität oberster Zwecke zu kümmern. [373]

- "Die Wissenschaften dienen der Naturbeherrschung. Wenn man geschichtliche Dinge "wissenschaftlich" darstellt und etwa über Caligula und Hitlers Schandtaten ohne Empörung, "distanziert" spricht, dann verfälscht man die Geschichte." - Horkheimer [374]

- Horkheimer: [pragmatic knowledge \(Herrschaftswissen\)](#) [375]

- Horkheimers Insistieren auf der Suche nach der Wahrheit um ihrer selbst willen und seiner Bestimmung der Wahrheit als eine "Übereinstimmung von Name und Ding", bzw. "Sprache und Wirklichkeit". [375]

- Sodann haben zwar einige Positivisten, ganz gewiß nicht Popper, die Naturwissenschaften im Sinne eines technischen erkenntnisleitenden Interesses gedeutet. Für Poppers Wissenschaftslehre ist vielmehr charakteristisch, von Anfang an den Instrumentalismus kritisiert und diesem eine "realistische" erkenntnistheoretische Haltung gegenübergestellt zu haben.

// Rothacker [361 - 375]

- ... dem technischen Erkenntnisinteresse zugeordnet (also instrumentalistisch, bzw. pragmatisch gedeutet) [379]

- "So etwas wie historische Gesetze kann es überhaupt nicht geben." Popper [379]

- So ist der Anteil an den für naturwissenschaftliche Forschung aufgewendeten Mitteln, der für militärische Zweckforschung ausgegeben wird, auf über zwei Drittel der Gesamtausgaben angestiegen. Was soll es angesichts dieser Situation für einen Sinn haben, die Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften so aufzuziehen, daß sie nur noch eine Theorie des verbliebenen Drittels sein kann? [386]

- Das kritische Element des interessenfreien Wahrheitsstrebens wird hier gerade deshalb so hervorgehoben, weil ihm bewußt ist, daß es in der Dominanz des technischen Interesses unterzugehen droht. [386]
- Die Instrumentalismuskontroverse ist offenbar nicht mit Hinweisen auf faktische Gegebenheiten zu entscheiden. [387]
- Allgemeinheit ist gewiß die Voraussetzung jeglicher Verhaltensstabilität. [387]
- der instrumentelle Zweck der Verhaltensstabilisierung [388]
- "Als empirisch wahr gelten dann alle die Annahmen, die ein erfolgskontrolliertes Handeln leiten können, ohne bisher durch experimentell angestrebte Mißerfolge problematisiert worden zu sein." - Habermas [389]
- Horkheimer: "...daß unsere Erwartungen nicht deshalb erfüllt werden und unsere Handlungen nicht deshalb erfolgreich sind, weil unsere Ideen wahr sind, sondern daß unsere Ideen vielmehr wahr sind, weil unsere Erwartungen erfüllt werden und unsere Handlungen erfolgreich sind." [389]
- die Erfolgstheorie der Wahrheit [389]
- Eine Parteinahme für Rationalität und gegen herrschaftssichernde Ideologie kann selbst nicht mehr rational gerechtfertigt, sondern nur noch als Glaubensbekenntnis ausgesprochen werden. [396]
- der Dezisionismus des puren Glaubens - Habermas [396]
- Die positivistischen Ideen haben eine beängstigende Wandlungsfähigkeit bewiesen, die C. I. Lewis zu der Bemerkung veranlaßt, diese Lehre sei deshalb so schlecht zu attackieren, weil sie nur ein "moving target" biete.